

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
e dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 27.

Welzheim, Sonntag den 15. Februar 1874.

Auß. 800.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Febr. Seit zwei Tagen ist ein Vorkall das Tagesgespräch, den wir, wie die hiesigen Blätter aus Rücksicht für die Familie thun, ebenfalls mit Stillschweigen übergehen würden, wenn er nicht eigenthümliches Streiflicht auf die seltsamen Ideen werfen würde, in welchem jetzt ein Theil unserer der reicheren Bürger- und Geschäftswelt angehörigen Jugend großgezogen wird. Natürlich übergehen auch wir den Namen und halten uns einfach an die Thatfachen. Ein einjähriger Freiwilliger hatte wegen eines kleinen Fehlers eine nur 3tägige Arreststrafe erhalten und sollte diese absitzen. Er glaubte jedoch sie umgehen, sie noch abwenden zu können, weshalb er seinen Hauptmann, der sie ihm diktiert hatte, in seiner Wohnung aufsuchte und ihn um Nachlaß der Strafe bat. Der Hauptmann machte ihm jedoch bemerlich, daß er das nicht mehr thun könne und dürfe, er möge sich daher in das Unvermeidliche fügen und die kleine Strafe, die ja nichts Ehrverletzendes in sich begreife ruhig absitzen. Der junge Mann, der sich jedoch in den Kopf gesetzt zu haben schien, die Haft nicht anzutreten, gerieth darüber so in Exaltation, daß er ein Stillet hervorzog und sich im Zimmer des Hauptmanns mehrere Stiche damit in die Brust versetzte und als der Hauptmann d'ies verhindern wollte, auch diesen noch verletzete, letzteres allerdings nicht mit Absicht, sondern im Ringen um die Ausführung seines selbstmörderischen Vorhabens. Der Unglückliche war zwar nicht auf der Stelle todt, doch wird heute versichert, er sei in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

Das Ballfest, welches gestern Abend in den Salons Sr. Excellenz des Königl. preussischen Gesandten, Frhr. v. Magnus, abgehalten wurde, war eines der brillantesten und feinsten dieser Saison. Ihre Majestäten der König und die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie, beehrten das Ballfest mit ihrer Gegenwart, ferner wohnten demselben die Vertreter der Diplomatie, die höheren Offiziere und eine große Zahl geladener Gäste aus der vornehmen Welt an.

Geislingen, 9. Februar. Folgender Fall verdient gewiß öffentlicher Erwähnung. Vor einiger Zeit trat ein Schneidermeister von hier noch in später Abendstunde in ein hies. Wirthslokal wo einige Herrn von der Stadt gemüthlich beisammen saßen. Der Eintretende begrüßte die Anwesenden, wie er es oft zu thun liebte, mit beleidigenden Ausdrücken, die er noch wiederholte, als er schon ernsthaft zur Ordnung verwiesen worden. Hierauf wurde er von einem der anwesenden Herrn kräftig auf einen Stuhl gesetzt, wodurch sein Kopf mit der Wand in etwas unsanfte Berührung kam. Das Schneiderlein war nun ordentlich und die Sache schien schon abgemacht zu sein. Am andern Tag wollte er aber Kopfschmerzen verspüren und verlangte 10 fl. Schmerzgeld von dem Herrn, der ihn am Vorabend zur Ordnung brachte. Diese Summe wurde ihm verabfolgt, denn es wollte jede Unterelei vermieden werden. In angestimmten Zwischenräumen verlangte er weitere 10 und 15 fl.; auch diese Beträge wurden ihm unter Empfangsbescheinigung etgehändigt. Eine solche Industrie schienen dem Ritter von der Nadel zu behagen. Es folgte bald ein weiteres Schreiben an den Herrn, dem er bereits 35 fl. abgenommen, des Inhalts: „In meinem Kopfe sei es ganz bumm und werde es immer dümmter,“ er verlange sofort weitere 100 fl., wenn anders nicht sofortige Straflage von ihm erhoben werden sollte. Es wurde zwar des Schneiders Behauptung geglaubt, aber statt gehoffter 100 fl. erhielt er eine Vorladung vor Gericht, angeklagt der „Erpressung.“ Vorigen Freitag

wurde nun von der Strafkammer eine Strafe von 3 Monaten Arbeitshaus, Tragung sämtlicher Kosten und Rückerstattung der erpreßten 35 fl. gegen ihn erkannt. (T. u. Ch.)

Ebingen, 10. Febr. Soeben erfahren wir, daß unweit der Straße zwischen hier und Lautlingen ein fremder Mann eefroren und hier eingebracht worden ist. Wer und woher der Berunglückte ist, ist bis jetzt nicht bekannt. Gerüchweise verlautet, er sei von Winterlingen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Febr. Die letzten Stürme, die seit Sonntag wüthen und ihren Weg von Norden her nahmen, richteten allerorts viel Schaden an. In Breslau wurden Sonntag Abends die Ausbrüche des Sturmes in mannigfachen Verheerungen fühlbar. In Posen ist der Schneesturm noch um fast 24 Stunden früher eingetreten. Schon am Samstag hat er in den dortigen Landstrichen die Wege nur schwer passirbar gemacht, so daß am Sonntag Abends fast alle Posten in Posen zu spät eintrafen. In Breslau begann das Unwetter erst am Samstag Nachmittags, der Wind steigerte sich Abends und in der Nacht zum Sturm und brachte reichlichen Schneefall, der Montag den fast ganzen Tag und wohl auch einen Theil der Nacht andauerte. — In Prag hat der vorgestrichene Sturm durch Einbrücken der Fensterscheiben einen bedeutenden Schaden angerichtet. Auf dem Miststädter Brückenthurm wurden mehrere Verzierungen vom Sturme gelockert und drohten herabzustürzen, so daß die Entfernung der Stücke veranlaßt werden mußte. In der Ziegelei Smultka wurde vom Sturme eine Lehmwand eingedrückt und der 66 Jahre alte Ziegelbrenner Johann Eichler getödtet. In Folge der Schneeverwehungen zwischen Grulich und Senftenberg-Geiersberg ist vorgestern Früh der Personenzug der österreichischen Nordwestbahn mit einer Verspätung von dritthalb Stunden in Prag angefangen. In Folge des anhaltenden Sturmes verkehrten auch gestern Früh sämtliche nach Prag einlaufenden Züge mit mehr oder minder bedeutenden Verspätungen. Auf der Wiener Straße, sowie auf der Franz-Josephsbahn bei Wotie waren ebenfalls Schneeverwehungen eingetreten. Auf der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn mußte zwischen Lounau und Reichenberg der Verkehr in Folge anhaltender Schneeverwehungen von Sonntag Abends bis Montag Mittag sistirt werden. Wie uns heute aus Prag telegraphirt wird, veranlaßten die Schneewehen eine Stockung auf den meisten böhmischen Bahnen; der heutige Zug der österreichischen Nordwestbahn ist in Prag nicht eingetroffen, der Wiener Zug verblieb in Deutschbrod. — Aus Innsbruck wird vom 10. d. gemeldet: „Gestern Mittag erhob sich ein sehr heftiger Nordwestwind, der über die Rämme unserer Gebirgszüge den Schnee wolkenartig aufwirbelte. Um die abendliche Dämmerzeit erhöhte sich die eigenthümliche Erscheinung; ausgeschütteten Körnern gleich flog der Schnee um die Gipfel der Alleen und die Giebel der Häuser. Nachts endlich senkte sich der Wind in die Niederung herab und überwehte die ganze Gegend mit frischem Schnee.“

Frankeich.

Paris, 10. Febr. Auf der Seine-Präfectur geht man ernstlich daran, die Versprechungen, welche der Marschall Mac Mahon in seiner neulichen Rede den Baugewerken gemacht hat, zu verwirklichen. Die Roth der Arbeiter ist groß und man muß baldigst

Nath schaffen. Man kann nicht auf die Privatbauten rechnen, denn die letzten offiziellen Aufnahmen haben ergeben, daß 80,000 Wohnräume leer stehen, was etwa zwei auf jedes Haus ergeben würde. Eine solche Statistik ist nicht geeignet, die Unternehmer und Capitalisten zum Bauen zu ermuntern, und es bleibt also nur übrig, daß der Staat oder die Stadt Paris das Bauhandwerk beschäftigt. Der Marschall hat in seiner Rede die Vollendung des Hotel Dieu, den Bau der Brücke des Boulevard Saint Germain und der Eisenbahnhöfe von Grenelle und Gentilly angeführt. Die Brücke von St. Germain ist auf 3 Millionen veranschlagt und mit den anderen Bauten kommt eine Gesamtsumme von 14 Millionen heraus. Dazu käme noch die Million, welche bereits für den Wiederaufbau der Galerien des Louvre bewilligt ist. Aber 15 Millionen sind sehr wenig, um sämtlichen Maurern, Zimmerleuten, Tischlern und Schlossern Arbeit zu schaffen, welche derselben entbehren, es bedarf größerer Unternehmungen, um den Arbeitern wirksam aufzuhelfen. Der Marschall hat darauf hingedeutet, indem er von der Gürtelbahn sprach, die eine strategische Bedeutung hat, und von den neuen Forts, womit Paris umgeben werden soll. Die verschiedenen Projecte der großen Gürtel-Eisenbahn, welche der Verwaltungsbehörde vorgelegt wurden, sind verworfen worden; mit einem definitiven Plan ist der Ingenieur Rozat de Mandres beauftragt und dessen Plan soll zur Ausführung kommen. Die Militärbauten sollen mit Eifer betrieben werden. Man wird die bedeutenden Summen, die sie erfordern, als eine Hilfe für die nothleidenden Arbeiter darstellen, und hofft dadurch die Klagen der Steuerzahler zu beschwichtigen, welche immer lauter werden, und durch die neuen Steuern, die man in Versailles votirt, sich noch steigern dürften. Inbessenen, so bedeutend die unternommenen Werke auch sein mögen, sie werden nicht genügen, alle mäßigen Hände in Paris zu beschäftigen.

Amerika.

New-York, 24. Jan. Die Einwanderung in die Ver. Staaten ist plötzlich zu einem Stillstand gekommen. In der letzten Woche sind nur 456 Personen in New-York gelandet. Einer solchen geringen Zahl kann man sich seit vielen Jahren nicht erinnern. Im Januar 1872 waren 4516 Einwanderer, im Jan. 1873 6460 Einwanderer angekommen und der Jan. 1874 weist nur 1682 auf. Diese ungeheure Abnahme der Einwanderung ist natürlich eine Folge der Krisis, die zugleich dazu geführt hat, daß die amerikanischen Zustände in ihrer wahren Gestalt dem Auslande enthüllt wurden. Die Hungernoth unter den Anstiedlern im Westen, die hilflose Lage der fremden Arbeiter sind derart, daß sie vor jeder Einwanderung abschrecken müssen. Mit der ungünstigeren Lage der Geschäfte ist namentlich die Lage der fremden Arbeiter eine höchst unglückliche. Der Nationalismus der einheimischen Arbeiter tritt in feindseligster Stimmung gegen die fremden Arbeiter hervor. Die N.-Y.-Times erwähnt die Amerikaner, keine fremden und namentlich keine deutschen Arbeiter anzustellen, so lange es noch unbeschäftigte amerikanische Arbeiter gibt. Wolb spricht von den fremden Arbeitern nur als „Pauper Arbeiter“ und der Herald beklagt den fortwährenden Zuwachs an diesen europäischen Proletariern. Die N.-Y.-Einwanderungskommissionäre sind trotz des äußerst geringen Zuflusses nicht im Stande, auch nur die wenigen Einwanderer unterzubringen. In ihrer Noth haben sie sich an die Südstaaten gewendet, damit dieselben ihnen einen Theil dieser unbeschäftigten, körperlich starken Einwanderer abnehmen. Diese aber haben dafür gedankt. Den meisten Ankömmlingen in New-York bleibt unter den jetzigen unglücklichen Verhältnissen nichts übrig als mit demselben Dampfer zurückzukehren, der sie hergebracht hat. Ihnen schließen sich selbst solche an, die schon Jahre lang hier gewesen sind. Die Rückwanderung ist daher stark, insbesondere unter den Deutschen, die überzeugt sind, daß die Verhältnisse in Deutschland jetzt besser sind, als in den Ver. Staaten; die Öbne erscheinen zwar in den Ver. Staaten höher als brüder, aber im selben Verhältnis sind auch die Ausgaben größer. Dazu kommt, daß die Abneigung der Amerikaner gegen den Fremdling wieder stärker als je hervortritt. Die Zeiten haben sich während der letzten 5 Jahre bedeutend geändert. Selbst die Anstiedler im Westen mußten die Erfahrung machen, daß jetzt auch zur Niederlassung auf den Heimstätten Geld viel gehört, um die Zeit, bis dieselben ertragsfähig sind, ausdauern zu können.

Asien.

Nach den neuesten Telegrammen aus Indien wird die Lage der Dinge in Nord-Tirhut und Chumparan immer schlechter. Man hat bereits mit einer wirklichen Hungersnoth zu thun. Mehrere Do-

besfälle sind in Folge Hunger vorgekommen. Hunderte zu den hohen Kasten gehöriger Frauen sieht man mit gewöhnlichen Kalts an den Regierungsbauten arbeiten.

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Das ist es ja eben,“ flüsterte er, „was Euch hindert, frei zu sein, Euer Aberglaube an Vorgesetzte und solcher Unsinn. Kein Mensch darf dem anderen vorgezogen werden, alle Menschen sind gleich. Wer giebt dem einen Menschen das Recht über andere zu herrschen? Das Geld? Die Macht? Die Gewalt? Nein — die Dummheit der Menschen, die meinen, daß andere Leute besser, tüchtiger und klüger sind als sie selber. Alle Menschen sind gleich und wer nur die Augen aufmacht, wird schon sehen, daß es sich so verhält, wie ich Euch sagte.“

„Kurz! das kann nicht sein, das wäre gegen menschliche und göttliche Ordnung.“

„Wogegen?“ fragte Kurz spöttisch. „Göttliche Ordnung? Wo ist göttliche Ordnung? Hat der liebe Gott — wenn Ihr doch einmal so wollt — vielleicht erst den König, dann den Minister, dann den Fabrikanten, dann den Volontair, den einfältigen, und zuletzt den Arbeiter erschaffen, damit alle diese ihm das Fell nacheinander abziehen sollen? Hat der liebe Gott die Steuern geschaffen? Hat der liebe Gott die Ordnung aufgebracht, große Diebe laufen zu lassen und die Kleinen zu hängen? Nein, wenn Sie vernünftig überlegen, werden Sie einsehen, daß es mit Ihrer göttlichen Weltordnung Nichts ist, daß Alles Menschordnung ist. Und kein Mensch hat das Recht, sich über seinen Mitmenschen erheben zu wollen, denn alle Menschen haben gleiche Rechte. Am allerwenigsten hat so ein hergelaufener Volontair das Recht, sich um Arbeiten zu quälen, die ihn nichts angehen.“

Mit diesen Worten drehte Kurz sich um und ließ Oberhardt allein. Sein Gesicht lachte höhnisch als er sah, wie seine Worte einen fruchtbaren Boden fanden.

„Wir wollen Dich schon weich kriegen, alter Narr,“ murmelte er leise vor sich hin und begab sich zugleichgestimmten Kameraden, um über die „große Sache des Arbeiters“ zu discutiren, so lange die Mittagspause noch Zeit herließ.

Schon öfter hatte Kurz Nehliches zu Oberhardt zu reden versucht, allein der biedere Alte setzte ihn entweder zurecht, oder verbot ihm derartige Gespräche, denn sie dünkten ihm Unsinn und Lästerung. Nun aber lag die Sache ganz anders.

Die Verhältnisse traten an Oberhardt heran, er litt Unrecht, wie Kurz ihm ja deutlich auseinandergesetzt hatte. Ja, konnte es nicht dahin kommen, daß der Volontair dahin wirken würde, ihn ganz aus dem Geschäft zu drängen, ihn brodlos zu machen? Es überließ ihn siedend heiß, wenn er bloß an die Möglichkeit eines solchen Falles dachte.

Und was sollte aus Lea werden, dem unglücklichen Mädchen? Er gedachte einer bösen Stunde, in der er im aufwallenden Zorn das Kind, als es noch sehr klein war, gemißhandelt hatte und er innerte sich mit Schauer, wie es allmählig zu verwachsen begann und ihm täglich, stündlich ein wahres: Gedanke, Deiner Schuld! zu ries. Zwei gesunde, kräftige Kinder starben ihm, Lea blieb am Leben, als wenn das Schicksal ihm eine lange, lange Buße auferlegen wollte für die eine böse Stunde. Und so kam es, daß er sein Kind unendlich liebte und seine väterliche Hand schützend über sie hielt, wo er nur vermochte. — Wie, wenn er brodlos würde, was sollte aus Lea werden?

Oberhardt bezwang sich und folgte den Einküsterungen des Formers Kurz nicht, sondern überwachte die Arbeit in gewohnter Weise, aber die bösen Worte kamen immer wieder wie neckende Irrlichter und mehr u. mehr folgte er ihrem bestechenden Sinne. „Gleiche Rechte für Alle,“ flüsterte es in ihm. „Gleiche Rechte,“ tönte es durch das Heulen der Gebläse und selbst der prasselnde Strom des geschmolzenen Eisens züchte sein: „Gleiche Rechte.“

Dann raffte er sich wieder auf und commandierte ruhig und besonnen, als sei nichts vorgefallen, was ihn besonders bewegt, und mit sicherer Hand schloß er die Oeffnung des Schmelzofens mit nassem Thonpfropf, wenn eine Form mit geschmolzenem Eisen gefüllt war.

Nebenan wurde an dem heutigen Tage nicht gegossen, verschiedene Formen harren noch ihrer Vollendung.

Am Abend begab sich Eberhardt wie gewöhnlich nach dem Hause des Herrn Wagenberg, um Bericht über diese und jene geschäftliche Sache zu geben und um Anweisungen für den nächsten Tag entgegen zu nehmen. Denn wenn der alte Wagenberg auch zuweilen durch Unwohlsein an dem Erscheinen in der Fabrik verhindert, mußte er von den Vorkommenheiten genau unterrichtet werden, um in gesunden Stunden dem Ganzen nach allen Richtungen hin vorstehen zu können.

Eberhardt brachte den Schlüssel; der alte Herr Wagenberg saß auf dem Sopha des vorderen Zimmers, das uns noch vom Besuche des Doctors Feldmann her bekannt ist.

„Alles in Ordnung?“ fragte Herr Wagenberg.

„Alles in Ordnung,“ war die Antwort.

„Nichts mißglückt? Keine Form gesprungen?“

„So weit wir bis jetzt beurtheilen können, wird der Guß schön.“

„Das freut mich. Freut mich sehr. Der Annehmer ist ein sehr quierer Kopf, hat immer Ausstellungen.“

„Herr Wagenberg, unsere Arbeit kann sich in ganz Hamburg sehen lassen.“

Daran zweifle ich ja auch nicht, Eberhardt. Aber seht, es kommt zu viel Neues auf. Verbesserungen gibt es. Und wer nicht mit fortschreitet, wird von den Andern überflügelt. Wir müssen Alle fortschreiten.“

Eberhardt sah seinen Prinzipal starr an. Er wurde blaß, denn in demselben Augenblicke kam ihm der Gedanke: Das ist die Einleitung, gleich wird er Dich wegschicken wie einen alten Schäferhund.

Er wollte sich aber nicht schmächtig fortziehen lassen, sondern dem lieber zuvorkommen, um wenigstens die Ehre zu retten.

Herr Wagenberg,“ begann er, „nehmen Sie es nicht für ungent, aber zu dem Fortschreiten bin ich schon zu alt. Ich mache meine Arbeit, wie ich sie kann und das Geschäft hat sich nie schlecht dabei befunden. Das beweisen die Fabrikbücher und da können Sie sehen, daß ich von all Ihren Meistern am wenigsten Ausschuß gegossen habe. Und wenn Ihnen das nicht Recht ist — dann können Sie mir ja Feierabend geben.“

Das unheilvolle Wort war heraus.

Eberhardt that einen tiefen Seufzer und sah zu Boden, als wenn — hört die Antwort geschrieben stände.

Er staunt wie selten blickte Herr Wagenberg seinen alten Meister an, dem er seit fünfzehn Jahren sein geschäftliches Vertrauen geschenkt, von dem er mußte, daß er ihm stets treu gewesen.

„Aber Eberhardt!“ rief er bestürzt. „Was fällt Euch denn ein? Glauben Sie, der alte Wagenberg würde zugeben, daß man einen seiner besten Leute ohne Grund und Ursache abgehen lasse. Nein, nein. Eberhardt bleibt da und Alles bleibt beim Alten.“

„Das geht schon nicht mehr,“ erwiderte Eberhardt, „beim Alten kann es nicht mehr bleiben. Einer von uns muß fort, entweder er oder ich so geht es nicht länger!“

„Aber was ist denn geschehen?“

„Eigentlich nicht viel, Herr Wagenberg, wenn Sie es von Ihrem Standpunkte aus betrachten, aber sehr viel, wenn Sie sich

an meine Stelle versetzen. Sehen Sie, Herr Wagenberg, wenn man wie ich, in einem Geschäft so lange gearbeitet hat, wenn man schon so manchen Volontair herangebildet hat, kann man nicht vertragen, wenn ein solcher Mensch den Oberbefehl bekommt.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt

Verschiedenes.

— Dieser Tage wird in der Straßammer zu Frankfurt a. M. ein Stück Butterbrod als Beweisstück figuriren. Die Diebe, welche in der Spelt'schen Villa einbrachen, schmirteten sich Brod mit Butter, letztere, da sie nichts kostete, natürlich recht dick. In einem dieser zurückgelassenen Butterbrode befanden sich sämmtliche Zähne und Zahnlücken des Diebes ausgebrückt; der betreffende Criminalbeamte nahm dasselbe an sich, ein Zahnarzt fertigte ein Modell davon, und siehe da: dasselbe paßt ganz genau zu dem Gebisse eines gefangenen Gauners.

— Gotha. Eine Räuberbande haust, wie die Magdb. Ztg. meldet, gegenwärtig im Thüringer Walde. Ein Bravourstück hat dieselbe jetzt im Dorfe Nizza unweit Gotha ausgeführt. Dort sind acht solcher Kerle in ein Bäckerhaus eingedrungen und haben in der Nacht Alles, was nur transportabel war, namentlich die Waage, Kleider, Hausgeräth zc. fortgenommen. Das Utentat ist vollständig schulgerecht ausgeführt worden, denn einige suchten, andere räumten und die übrigen Kerle hielten Wacht. Die Sicherheitsbehörden hat ihren ganzen Apparat in Bewegung gesetzt, um der Freibeuter habhaft zu werden, und die Verfolgung ist in so weit von Erfolg gewesen, als man jetzt bereits ermittelt hat, daß die Bande den Weg nach Mühlhausen eingeschlagen hat.

Wentheim, 7. Febr. Als Naturselteneit verdient erwähnt zu werden, daß dieser Tage hier ein Mutterschwein 21 lebendige Junge geworfen hat.

(Freischulfrüchte.) In Wallen Township, Polk County, Ia. wurde ein Anzahl Jungens aus der Schule gefagt, weil sie mit geladenen Revolvern die Schule unsicher machten. Der Vater eines der vertriebenen Jungen schwor Rache und stürmte das Haus eines der Schulvorsteher, bekam aber eine nachdrückliche Tracht Prügel.

Lesefrucht.

Wer Gutes mit Bösem vergilt, von des Hause wird Böses nicht lassen und wer sein Haus bauet mit anderer Leute Gut, der sammelt Steine ihm zum Grabe. Dein Feind gibt wohl gute Worte und stellt sich freundlich, aber im Herzen denkt er, wie er dich in die Grube fällt und kriegt er Rauin, so kann er keines Blutes nicht satt werden, denn ein giftiger Mund ist wie ein Scharben mit Silberschaum überzogen.

Fahrten-Plan



der Bahnzüge

vom 1. November 1873 an
a) Stuttgart-Nördlingen.

in der Richtung
b) Nördlingen-Stuttgart.

Stationen.	Abg.	Mrgs. *)			Abends.		
		Vorm.	Nachm.	Abends.	Abends.	Abends.	
Stuttgart	4 45	10 15	1 50	5 40	7 30		
Gannstatt	4 55	10 27	2 2	5 49	7 42		
Waiblingen	5 17	10 53	2 28	6 5	8 9		
Winterbach	5 43	11 20	2 57	6 20	8 37		
Schorndorf	5 51	11 30	3 7	6 27	8 47		
Waldhausen	6 -	11 42	3 17	6 33	8 59		
Waldbausen	6 6	11 50	3 25	6 38	9 7		
Lorch	6 15	12 -	3 35	6 46	9 18		
Gmünd	6 27	12 15	3 50	6 56	9 33		
Unterböbingen	6 32	12 20	3 55	7 -	9 37		
Wöggingen	6 50	12 42	4 17	7 14	9 59		
Nalen	7 12	1 8	4 45	7 32	10 25		
nach Heidenheim	7 20	1 18	4 55	7 39	10 35		
Nördlingen	7 30	1 30	5 30	8 18	-		
Nalen	9 2	3 8	6 25	8 41	-		

Stationen.	Abg.	Mrgs.			Abends.		
		Vorm.	Mittags.	Nachm.	Abds.	Abds.	
Nördlingen	-	5 45	-	11 35	3 40	6 55	
Heidenheim	-	-	5 50	12 20	4 10	6 50	
Nalen	4 40	7 20	8 -	1 18	5 25	8 16	
Eppingen	4 54	7 30	8 22	1 32	5 39	8 30	
Wöggingen	5 5	7 38	8 37	1 43	5 50	8 42	
Unterböbingen	5 12	7 43	8 47	1 50	5 58	8 49	
Gmünd	5 27	7 55	9 10	2 5	6 13	9 2	
Lorch	5 31	7 58	9 22	2 9	6 17	9 6	
Waldbausen	5 45	8 10	9 44	2 23	6 31	9 21	
Waldhausen	5 53	8 17	9 56	2 31	6 38	9 29	
Waldhausen	6 1	8 22	10 6	2 38	6 46	9 36	
Schorndorf	6 14	8 32	10 28	2 50	7 -	9 48	
Winterbach	6 21	8 37	10 39	2 58	7 8	9 56	
Waiblingen	6 53	9 -	11 27	3 30	7 40	10 30	
Gannstatt	7 17	9 18	12 5	3 55	8 4	10 52	
Stuttgart	7 25	9 25	12 18	4 3	8 12	11 -	

(* In der Regel nur mit einem Wagen dritter Classe. An Sonn- und Feiertagen mit unbeschränkter Personenbeförderung in 2. und 3. Classe.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W u r r h a r d t.
B a u a k t o r d.

Die Arbeiten an dem in W u r r h a r d t umzubauenden Försterhause sind im Submissionswege zu vergeben.

Es sind veranschlagt die Arbeiten für

- 1) Maurer und Steinhauer 1818 fl. 6.
- 2) Zimmermann 991 fl. 51.
- 3) Schreiner 647 fl. 3.
- 4) Glaser 136 fl. 33.
- 5) Schlosser 179 fl. 10.
- 6) Gypfer 456 fl. 32.
- 7) Flächner 80 fl. 18.
- 8) Anstreicher 222 fl. 32.

Voranschlag, Pläne und Affordrbedingungen können in der Kameralamtskanzlei in W a c k n a u g täglich eingesehen werden.

Affordrliebhaber werden eingeladen, ihre Submissionsofferte, in welchen der Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt sein muß, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot für den Umbau des Försterhauses in W u r r h a r d t“

spätestens bis

20. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

bei dem Kameralamt W a c k n a u g einzureichen.

Die Eingaben werden sofort an demselben Tage Vormittags 10 Uhr auf der Kameralamtskanzlei eröffnet, wobei die Submittenten anwohnen können. Den Unterzeichneten unbekannte Unternehmer haben ihren Angeboten die erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beizuschließen.

W a c k n a u g

den 4. Februar 1874.

K. Kameralamt.

K. Bezirksbauamt.

W a c k n a u g

F u c h s.

O b e r n d o r f,
Gemeindeverbands Rudersberg.
Gläubiger-Anruf.

Alle, welche Ansprüche an den Nachlaß des + Johannes Hoffsch, Bauern in Oberndorf, zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen der Frist von 15 Tagen

entweder bei der unterzeichneten Stelle oder dem Waifengerichte in Rudersberg anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls für ihre Befriedigung bei der Verlassenschaftstheilung des r. Hoffsch nicht gesorgt werden könnte.

W e l z h e i m den 11. Febr. 1874.

K. Gerichts-Notariat L u i t.

W e l z h e i m.
Früh gewässerte

Stoßfische

empfehl

G. Weller.

Holz-Arbeiter-Gesuch.

Einem kräftigen jungen Manne auf der Schneidbank bewandert, oder es lernen will, sichert bei guter Kost und Bezahlung sofort dauernde Stelle zu.

Nach werden

einige Lehrlinge

angenommen.

A. Nagel, Bürstenfabrikant
Gmünd.

W e l z h e i m.

Schuhmacher-Artikel

empfehl stets in bester Qualität und zu den billigsten Preisen

G. Weller.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht.)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie

Doctor O. Killisch, Berlin,
Louisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig gehilt.

W e l z h e i m.

Hopsen.

Nach einige Ballen schöne Hopsen sind an Bierbrauer pr. Jakobi zahlbar billig abzugeben.

Kettner.

Geld-Sorten vom 12. Febr. 1874.

- Pr. Friedrichsd'or . . . fl. 9. 57—58.
- 20-Francs " 9. 21—22.
- Souverains " 11. 47—49.
- Imperials " 9. 40—42.
- Holl. fl. 10 " 9. 52—54.
- Ducaten " 5. 30—32.



Geehrte Landwirthe!

Wir unterzeichnete Vertreter der rühmlichst bekannten verbesserten mechanischen

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schreckheim



Ulm a. D. 1871

bei Dillingen a. D. Station: Offingen bei Ulm.

erlauben empfehlend anzukündigen, daß jeder Zeit Rohstoffe zum

Spinnen, Weben, Bleichen, Färben & Zwirnen im Lohne zur Beförderung übernehmen und versehen bei bekannter unübertrefflicher, preisgekrönter Qualität, billigste Berechnung und schnelle Bedienung. Um die Fabrikate zeitlich zurückzubekommen, bitten um halbmöglichste Rohstoff-Zustellung.

Nähere Auskunft ertheilen gerne die Fabriks-Agenten

- H. Hohly in W e l z h e i m.
- Müller, Buchbinder, Altdorf.
- A. Herlikofer, Gmünd.
- G. Schausfler in Althütte.
- Dr. Schierle, Käfer, Herliköfen.
- Dr. Sacca jr. Comburg b. Hall.
- C. F. Rode in Wurr.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich das früher Klüger'sche Wohnhaus mit Schmide käuflich erworben habe, empfehle ich mich dem hiesigen und umwärtigen Publikum, vorzüglich aber den Hrn. Landwirthen, in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Preise bestens.

Schmid Frank.